

gereicht wurden, sollten sich ja wandeln zu Kraft, die die Feinde schlänge. — Die Empfänger nahmen es alles mit guten, etwas verdühten Gesichtern entgegen. Einfache Leute zumeist, die ihre bescheidenen Lebenswege bisher unbeachtet gegangen, wunderten sich offenbar, mit dem Ansehen der neuen grauen Röcke plötzlich in aller Augen Gegenstände der Liebe und Fürsorge geworden zu sein. Manchmal auch wehrten sie den Überflus scheiden ab; meinten, sie hätten ja genug, streckten aber alle die Hände eifrig aus nach Zeitungen und Postkarten, wollten auch gern etwas erzählt hören über den lachenden Landesheil durch den sie führen. Wenn dann der Zug sich langsam wieder in Bewegung setzte, stimmten sie, zurückwinkend, ihre Lieder an. Und durch das sonnige Tal schallten die frischen Stimmen, bis sie vom Rosten der Räder verschlungen wurden, und von dem enteilenden Zug mit all dem blühenden Leben, das er führte, nur noch ein leichter Rauchstrich in der warmen Sommerluft zurückblieb. (Fortsetzung folgt.)

Die Orgelpfeifen.

Von Elisabeth Hegling.

(Fortsetzung aus Nr. 39.)

Großmama kam bisweilen an die Station herunter, um die Ausrückenden zu sehen. Wieviel prächtige, wohlgebildete Gestalten waren doch darunter, als ob wählende Hand von einem ungeheuern Felde die schönsten, vollsten Ähren ausgelesen hätte. Ruhe, ja beinahe Heiterkeit sah Großmama auf den meisten Zügen, die Unbekümmertheit derer, die wissen, daß sie ihre Pflicht erfüllen und die sie auch unaufgefordert auf sich nehmen würden, weil sie von der Gerechtigkeit ihrer Sache durchdrungen sind. Und Großmama fühlte, daß gerade dies starke Bewußtsein der angeborenen germanischen Kampfbereitschaft erst die wahre wuchtige Stoßkraft verleihen würde. Ja, ein Schimmer freudiger überzeugter Freiwilligkeit lag auf den Tausenden, die hier vordrängten, wie über den Millionen der Ausrückenden, wie über denen, die sich stündlich noch vom Lande in die Kasernen drängten. Großmama hatte es ja an ihren eignen Angehörigen erlebt, wie so mancher von ihnen, alles stehen und liegen lassend, freiwillig aus sicherem Verdienst davongeeilt war, ihr Abschiedsgeschenk, eine Zigarrenliste, als einziges Gepäckstück in der Hand, um nur ja noch rechtzeitig zur Freiwilligen-Meldungsstelle zu kommen. Allejamt von heiligstem Drange getrieben, allejamt Fünkchen in dem flammenden Meere der großen Begeisterung.

Bei all den jungen Gesichtern, die in den Zügen vorüberglitten, mußte Großmama an die eignen Enkel denken. Der Jüngste wurde ja noch ausgebildet in der Erschwadron des Regiments seines Bruders, aber die beiden andern waren schon draußen. Der Seemann hielt Wacht auf nordischem Meere, und der Älteste war gleich noch am ersten Tage ausgerückt. Ein paar eilige Postkarten hatte er nun unterwegs geschrieben.

Solche Grüße schon von jenseit der Grenze, wie auch das Fortziehen der Pferde, die Beschlagnahme der Automobile und all die Nachrichten der hastig durchflogenen Zeitungen und Extrakblätter brachten die Wirklichkeit des Geschehens wohl zum Bewußtsein. Aber neben all dem, was den Zusammenhang mit jedem Früheren zu zerreißen schien und die bestbedachten Pläne und Berechnungen zusammenbrechen ließ, was Menschen, Tiere und Dinge zu ungeahnten neuen Verwendungen umwandelte — neben all dem mußte doch auch das altgewohnte Leben mit seinen Arbeiten und Zielen weitergeführt werden. So wurden im Garten noch die letzten Stachelbeeren und Himbeeren, wurden schon frühe Pflaumen und Pfirsiche gepflückt; in der Küche weckte Mannfell das viele Obst und Gemüse in unzähligen Gläsern ein, vom Schloßgarten

herabschauend ins Tal sah man das Beginnen der Ernte in den wogenden goldenen Feldern. All dies Tun schien genau so, wie Großmama es in all den vielen Jahren um diese Zeit zu sehen gewohnt gewesen und so unendlich friedlich, daß sie dabei sehr manchmal plötzlich von dem Gedanken erfasst wurde: es ist ja gar nicht Krieg, es ist nicht wahr, es kann nicht wahr sein! — Die Empfindung des Traumhaften, Unwirklichen begleitete sie in dieser ganzen ersten Zeit, und sie versuchte sich wachzurütteln, um endlich den furchtbaren Alp abzutun — bis dann schließlich auch das Grausigste ins Bewußtsein übergang und Gewohnheit wurde.

Siegestunden kamen geflogen. Siegesfahnen wehten. Wehten oben auf dem Schloß wie unten im Dorfe. Aber nicht nur frohe Botschaften tönten wie jubelnde Fanfaren durchs lauschende Land, auch düstere Trauernachrichten kamen geschlichen. Brachten ihr Leid ins Dorf, brachten es auch hinaus in das Schloß. — Bei einem Patrouillenritt, zu dem er sich freiwillig gemeldet, war der älteste der Enkel gefallen. Ruhete nun fern in Feindesland. Mitten im ersten großen Welt in atemloser Spannung folgte, war er geblieben. Etwas Sieghaft-Frohes hatte immer in seinem Wesen gelegen — so war auch sein Tod gewesen. Kein Schatten möglicher Umkehr im Angesicht schon winternden höchsten Presses, keine Ahnung jahrelangen, zermürbenden